

## Geschäftsbericht 2009/2010

Im November 2010 wird die KileLe gGmbH fünf Jahre alt. Auf dem Weg zum 5-jährigen Bestehen können wir auf ein dynamisches und gelungenes Geschäftsjahr 2009/2010 zurückblicken.

Wichtig war vor allem, dass wir bei knapper werdenden kommunalen Mitteln und einer geringeren Auslastung unserer stationären Angebote gegenüber dem Jahr 2008/2009 dennoch wirtschaftlich erfolgreich waren und der Strategie gefolgt sind, weiter in den inhaltlichen Ausbau unserer Projektlandschaft zu investieren. Das letzte Geschäftsjahr galt nicht der Expansion, vielmehr haben wir versucht unsere Angebote zu qualifizieren und das Profil jeder Gruppe zu stärken.

### **KileLe bleibt in Bewegung**

Fast alle angestrebten Vorhaben des letzten Jahres konnten umgesetzt werden. Die ehemalige Jugendwohngemeinschaft „Stollberger Straße“ ist fest an ihrem neuen Standort in der Ludwigsfelder Straße angekommen. Die Verkleinerung der WG, die Stärkung des BEW und Einbindung in das Verbundwohnen Marzahn-Hellersdorf sind vom Jugendamt positiv angenommen worden, was sich in der gezielten Anfrage widerspiegelt.

Ebenso ist die Mädchenwohngruppe „Lotte“ in die Eberswalder Straße umgezogen, damit die Räumlichkeiten in der Oderberger Straße saniert werden können. Der Umzug wurde von den KollegInnen sehr gut begleitet, zumal sich die Struktur des vorhergehenden Einzelwohnens mit Gruppenräumen in einen WG-Charakter durch die neue Wohnsituation wandelte und damit sich auch pädagogische Prozesse veränderten.

Auch die Erweiterung der Mutter-Kind-Einrichtung „MUKI“ ging mit inhaltlichen, strukturellen und konzeptionellen Veränderungen einher. Die Kolleginnen betreuen heute vermehrt Mütter mit psychischen Erkrankungen und bieten ein fundiertes Clearing an. Dabei finden bindungstheoretische Ansätze, therapeutische Konzepte sowie die Verstärkung strukturgebender Elemente (Schule, häusliche Versorgung, Ernährung) noch mehr Berücksichtigung.

Die neu konzipierte Krisenunterbringung „Wirbelwind“ für Kleinstkinder im Alter von 0-6 Jahren verankert sich zunehmend im Bezirk. Angefragt werden vor allem Geschwisterkonstellationen und Kleinstkinder, für die kein Pflegeverhältnis gefunden wurde oder die Krisenintervention in ihrer Ausprägung eine Pflegestelle überfordern würde. Inzwischen hat das Team bspw. Standards für das Clearing, die Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion und Dokumentation der Entwicklung des Kindes entwickelt, um gemeinsam mit den Betroffenen und dem Jugendamt möglichst zeitnah Perspektiven und Entscheidungen auszuloten. Leider behindern langwierige Erziehungsgutachten oder richterliche Entscheidungen schnelle Entscheidungen für die Kinder.

Auch werden vermehrt Kinder mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf durch Einzelvereinbarungen mit dem Jugendamt in Gruppenangeboten individuell und intensiv durch zusätzliche pädagogische Kräfte gefördert. So werden derzeit drei von zehn Kindern in der Wohngruppe „Anton 13“ individuell begleitet, um eine positive persönliche Entwicklung der Kinder im gewohnten Umfeld zu ermöglichen, ohne in eine therapeutische Einrichtung wechseln zu müssen.

Die Gruppe „Zugvögel“ hat gemeinsam mit einem ambulanten Träger der Jugendhilfe die Integration einer Klientin in die Herkunftsfamilie durch ein kollegiales Tandemmodell ermöglicht.

Die Gruppe „Sonneneck“ ermöglichte das Mitwohnen einer Mutter in der Wohngruppe bis ein geeigneter Therapieplatz in einer Klinik gefunden wurde. Zudem konnte der begleitete Umgang in den Elternräumen der Wohngruppe „Sonneneck“ für eine Familie angeboten werden.

Die Gruppen „Colibri“ und „Weißdorn“ haben intensive Kontakte zur Schule am Grünen Grund (Förderzentrum am Königen Elisabeth Krankenhaus Lichtenberg - Kinder und Jugendpsychiatrie) und übernehmen gezielt Anteile der Lernförderung für einige Kinder.

Die Jugendwohngemeinschaften „Lotte“ und „Villa Regenbogen“ betreuen viele Jugendliche an der Schnittstelle Psychiatrie und Sucht und erhielten dafür erhöhte Betreuungskontingente. Dies sind alles kleine Beispiele, die die Flexibilität und Individualität der einzelnen Projekte unter Beweis stellen und verdeutlichen, dass die MitarbeiterInnen ständig neue Wege und Antworten finden, um der individuellen Bedarfslage ihrer Klienten gerecht zu werden.

Die jugendhilfe-politische Entwicklung in Berlin ist in den letzten Jahren geprägt vom Grundsatz der Sozialraumorientierung und der damit verbundenen Hilfe vor Ort. Für den Bereich der Hilfen zur Erziehung bedeutet dies, dass eine engere Verzahnung zwischen ambulanten und stationären Hilfen Zielmaxime der Jugendhilfepolitik auch in Marzahn-Hellersdorf ist. Aufgrund dieser Grundannahmen werden wir eine verstärkte Kooperation zwischen dem Jugendhilfebereich des Jugendwerk Aufbau Ost e.V. und der KileLe gGmbH anstreben. Eigens dafür haben wir im Mai 2010 eine Arbeitsgruppe gebildet, welche gezielt Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Jugendhilfe entwickeln wird. Ziel der Kooperation ist die enge vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Träger. Gemeinsame personelle und fachliche Ressourcen sollen so für beide Träger von Nutzen sein.

Besonders gefreut hat uns der positive Qualitätsdialog zwischen dem örtlichen Jugendamt und den Projekten am Standort Pankow im Juni 2010. Allen Projekten wurde eine durchweg qualifizierte und fundierte Arbeit attestiert, vor allem aber die gewinnbringende Elternarbeit hervorgehoben. Auch das Projekt „Mahlzeit“, durch die Mädchenfreizeiteinrichtung „tivolotte“ initiiert, fand hinsichtlich der Förderung alleinerziehender Mütter und junger Familien Beachtung und Wertschätzung. Der

fruchtbare Dialog endete in der Aufforderung des Jugendamtes, im Bezirk Pankow ein neues Projekt mit intensiver Elternarbeit zu implementieren.

Wir sind uns sicher, dass an dieser Stelle nicht alle Veränderungen und Entwicklungen hinreichend skizziert wurden und auch in den nicht genannten Projekten viele kleine Dinge in Bewegung sind, die beachtenswert wären.

Das Jahr war aber auch von einigen Schwierigkeiten geprägt. So haben wir die erst im letzten Jahr eröffnete Erziehungsstelle geschlossen, da wir noch nicht über ausreichendes pädagogisches Handwerkszeug und Strukturen verfügten, um dieser Hilfeform gerecht zu werden. Wir haben dieses familiennahe und in sich geschlossene Betreuungssystem und die damit verbundenen Herausforderungen unterschätzt.

Die KollegInnen des Betreuten Jugendwohnens haben deutlich Schwierigkeiten, geeigneten Wohnraum für Jugendliche in der Verselbständigungsphase anzumieten. Vermehrt weigern sich Wohnungsunternehmen, an Klienten der Jugendhilfe zu vermieten – auch wenn der freie Träger als Partner mit im Boot ist. Leider haben wir noch keine passenden Antworten gefunden und somit verlängern sich teilweise unnötigerweise Hilfezeiträume.

Am meisten hat uns jedoch getroffen, dass Kolleginnen und Kollegen ohne jegliche Vorwarnung oder Erkennbarkeit Opfer von Gewaltübergriffen durch Jugendliche und Eltern wurden, teilweise so massiv, dass der Aufenthalt im Krankenhaus die Folge war. Leider spiegelt sich die rohe Gewaltbereitschaft der Gesellschaft auch vereinzelt in unseren Projekten wider. Durch engagierte Teams und begleitende Eingliederungsprozesse hoffen wir, die KollegInnen wieder gut in den pädagogischen Alltag integriert und aufgefangen zu haben. Bleiben wird dennoch die Wut und eine gewisse Ohnmacht gegenüber Gewalt.

Um den immer höher werdenden pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir besonders viele Ressourcen in die Fort- und Weiterqualifizierung unserer MitarbeiterInnen investiert. Zu erwähnen sind Fortbildungen zum Thema: Arbeit mit psychisch kranken Eltern und deren Auswirkungen auf die Arbeit mit dem Kind, Umgang mit Aggressionen und Gewalt im Hilfesetting, gelingende Gesprächsführung mit Klienten, Sozial- und Rechtsberatung sowie Schuldenregulierung. Auch die Erste Hilfe am Kleinstkind sowie ein umfangreiches Fahrtsicherheitstraining trugen zu einem verantwortungsvollen Handeln bei. Das Jagdschloss Glienicke, das Fortbildungszentrum der Hochschule Alice Salomon, das BIF, die Vivantes-Kliniken sowie der Berliner Rechtshilfefond sind als wichtige Fortbildungspartner zu nennen. Diverse Teamtage und pädagogische Werkstätten sicherten den Wissenstransfer unter den KollegInnen ebenso.

Aber auch im Umkehrschluss haben wir mehr als 50 PraktikantInnen unser Wissen durch tägliche Praxis in den Projekten vermittelt, Studenten der Alice-Salomon in Fachvorträgen für die pädagogische Arbeit im Clearing- und Krisenbereich begeistert, den Erfahrungsaustausch zu Pädagogen aus den GUS-Staaten und

Holland gesucht oder innerhalb des Diakonieverbundes die KollegInnen beim Aufbau einer neuen Mutter-Kind-Einrichtung in Bochum unterstützt.

Erwähnt seien auch die anderen zahlreichen Kooperationen und Arbeitszusammenhänge zu den unterschiedlichsten Institutionen. Stellvertretend dafür stehen das SOS-Familienzentrum, die Wohnungsgenossenschaft Neues Wohnen Hellersdorf e.G., das Wilhelm von Siemens-Gymnasium, Jakus e.V. oder Schulen wie die Bruno-Bettelheim oder die Schule am Grünen Grund. Auch der soziale Vernetzungsgedanke zu unseren Nachbarn kam auf unserem Sommerfest, dem Hellersdorfer Stadtteilstadtteilfest und anderen kleineren Veranstaltungen zum Tragen. Vor allem freuen wir uns, wie sich immer wieder Kinder und Jugendliche des „Offenes Fensters“ und Jugendliche der WG's „Bärenstark“ und „Sternenzeit“ aktiv in die Vorbereitung und Ausgestaltung der Events einbringen.

Mit einem Umsatz von ca. 5 Mio. € im Berichtszeitraum und einer guten Auslastung von 92 % konnten wir auch verstärkt Investitionsmittel ausreichen, die im Geschäftsjahr bei ca. 120.000 € lagen. So wurden die Räume und Fußböden der Wohngruppe „Am Wasserturm“ komplett saniert, der Schulteil der „Fähre 86“ fertiggestellt, „Anton 13“ erstrahlt in neuen Farben, in der Zossener Straße sorgen neue Fenster für weniger Durchzug, die Kinderkrippe „Wirbelwind“ wurde den Bedarfen der Säuglinge und Kleinstkinder angepasst und ein neuer Bus sowie ein PKW haben die Flexibilität unserer Projekte erhöht. Zudem haben die Gesellschafter die KileLe gGmbH mit Kreditmitteln ausgestattet, so dass wir die Häuser in der Gleiwitzer Str. und Dornacher Str. käuflich erwerben konnten, um die Projektstandorte „Weißdorn“ und „Sprungbrett“ langfristig zu sichern.

### **Ausblick 2010/2011**

Nun heißt es optimistisch in die Zukunft blicken. Wenn wir auf die Vorhaben des kommenden Jahres schauen, wird uns nicht bang, dass KileLe an Bewegung verliert. Hier einige Blitzlichter kommender Herausforderungen:

- Eröffnung einer neuen Intensivgruppe mit stark akzentuierter Elternarbeit für Lückekinder am Standort Pankow
- Eröffnung einer familienanalogen Gruppe am Standort Peter-Huchel-Straße (Campus des JAO e.V. mit Kita und Fortbildungsinstitut)
- Verstärkte Zusammenarbeit an der Schnittstelle Schule / Jugendhilfe und Schnittstelle Psychiatrie insbesondere mit der Schule am Grünen Grund und dem KEH
- Bezug der neuen Räume der Wohngemeinschaft Lotte in der Oderberger Straße
- Umzug der Wohngemeinschaft Villa Regenbogen innerhalb von Lichtenberg, um die Wohnbedingungen der Jugendlichen zu verbessern
- Umsetzung des neuen erlebnispädagogischen und medienpädagogischen Konzeptes am Standort Blumberg (Haus am Busch)

- Begleitung der konzeptionellen Veränderungen der Mutter-Kind-Gruppe hinsichtlich dem Aufbau des Clearingbereiches und Begleitung von psychisch kranken Müttern
- Intensivierung der Kooperation zu Projekten des JAO e.V. an den Schnittstellen ambulante und stationäre Jugendhilfe (Krisenintervention, Rückführung in die Herkunftsfamilie und sozialräumliche Projekte)
- Voranbringen des IT-Prozesses: Einführung neuer Kassensysteme, Module für Dienstplangestaltung und Arbeitszeiterfassung

Uns wird sicherlich nicht alles auf Anhieb gelingen, jedoch haben wir Ziele vor Augen und das spornt uns an. An dieser Stelle möchten wir uns für das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken, die die weitere positive Entwicklung der KileLe gGmbH ermöglicht haben. Damit meinen wir nicht nur die ErzieherInnen, SozialpädagoInnen und Therapeuten sondern auch die Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister, VerwaltungsmitarbeiterInnen und pädagogische LeiterInnen der Projekte. Wir schauen zuversichtlich auf die kommenden Herausforderungen und hoffen weiterhin die Jugendhilfelandschaft mit unserer Kreativität und Fachlichkeit bereichern zu können.

Th. Knietzsch

Dr. E. Setzer

Geschäftsführung der KileLe gGmbH